

# Die Gletscher der österreichischen Alpen 1950/51

Bericht über die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1951

Von Prof. Dr. R. v. Meeßberg (Znsbrud)

Die außerordentlichen Schneemengen des Winters 1950/51 haben so viel von sich reden gemacht, so viel Unglück und Schaden verursacht, daß es keiner weiteren Erinnerung daran bedarf, wie schneereich dieser Winter war. Immer wieder wurde unter Bergsteigern der Erwartung Ausdruck gegeben: jetzt werden die Gletscher wohl endlich wieder vorgehen. Erfahrene beschieden sich mit der Hoffnung, daß das Ausmaß des Gletscherrückganges geringer sein würde; denn für das Gletscherverhalten kommt es nicht nur auf die winterliche Schneezufuhr, sondern mindestens ebensosehr auf die sommerliche Abschmelzung an, und wenn schon in letzterer Hinsicht ein einzelner Sommer „katastrophal“ wirken kann, wie gerade eben der von 1950 gezeigt hat — zerstört ist eben so bald, aufbauen geht langsamer —, dafür, daß sich die Gletscher nach solchem Angriffe auf ihre Substanz wieder einigermaßen erholten, genügt ein schneereicher Winter nicht, sondern bedarf es deren mehrerer. Das tatsächliche Verhalten, wie es durch die Gletschermessungen des Alpenvereins wieder ermittelt wurde, erfüllte nicht einmal jene Mindesthoffnung durchaus. Die Gletscher gingen nicht nur allgemein weiter zurück, gebietsweise war das Ausmaß des Rückganges sogar noch größer als 1949/50. So sehr haben die letzten zwei Jahrzehnte, zuletzt besonders die warmen Sommer 1947 und 1950, den Gletschern auch in ihren Einzugsgebieten zugesetzt, dort, von wo sie den Nachschub beziehen sollten; statt daß ihnen hier neue Nahrung zugeführt worden wäre, waren auch diese obersten Gletscherlagen größtenteils zum Zehrgebiet geworden. Nur im Falle einzelner Gletscher erklärte sich die Zunahme des Rückganges daraus, daß ihre Enden 1950 ganz dünn noch relativ weit vorreichten und nun geringes oberflächliches Abschmelzen genügte, um diese dünnen Enden zum Schwinden zu bringen und damit zahlenmäßig einen großen Rückzugbeitrag zu ergeben. Eigenartig und nicht ohne weiteres verständlich sind die gruppenweisen Unterschiede des Verhaltens. In den Ötztaler Alpen z. B. war das Ausmaß des Rückganges bei der großen Mehrzahl der gemessenen Gletscher, wie erwartet, wesentlich geringer als 1949/50, in der Silvretta hingegen und, bei der Nachbarschaft zum Ötztale noch überraschender, im Stubai ist die Mehrzahl der Gletscher beträchtlich mehr zurückgegangen als 1949/50. Das extremste Beispiel dafür gibt der Bieltalferner (östlich des Hohen Rades), der im Durchschnitt sechs-, stellenweise sogar neunmal soviel zurückgegangen ist wie 1949/50!

Nur der Rand der Übergossen Alm und der kleine hochgelegene Taufkarferner an der Wildspitze, auf die sich der Schneereichum des Winters gleichsam unmittelbar auswirkte, sind uns Kennen vorgegangen, immerhin insofern bemerkenswert, als es 1950 auch keine solchen Ausnahmen gegeben hatte. Völlig verschieden vom Sommer 1950 war hingegen in den meisten Gruppen das Bild der Gletscher, ihre Oberflächenbeschaffenheit. Selbst noch im August

waren die Gletscher tief herab mit Winterschnee bedeckt, nur gerade untere Abschnitte der Gletscherzungen schneefrei. Die „Firnfelder“ von einst hatten sich meterhoch mit Schnee aufgefüllt, an Graten und Gipfeln gab es wieder Schneefäume und -hauben. Auch noch im Vorfeld der Gletscher lagen viel Winterschneeflecken. Die Gletscherbäche führten verhältnismäßig wenig Wasser. Steigeisen kamen fast außer Gebrauch, Sommerschitaten bis Sommerende gute Dienste. Große Vorsicht hingegen erforderte, besonders in mittleren (Grenz-) Höhenlagen, die Schneebedeckung der Spalten.

Von insgesamt 52 gemessenen Gletschern im Bereich der österreichischen Alpen sind 49, d. i. 94 Prozent weiter zurück-, zwei etwas vorgegangen, einer stationär geblieben, bei drei weiteren besuchten Gletschern war das Verhalten nicht feststellbar.

Die gemessenen Gletscher (vgl. Tabelle am Schluß) verteilen sich auf folgende Gruppen, aus denen im einzelnen noch Nachstehendes zu berichten ist.

**Dachstein.** Berichterstatter Dr. R. Wannmacher-Wien. Gemessen 3 Gletscher (9 Marken). Alle drei haben sich nur wenig verändert, am Gr. Wolan- und am Hallstätter Gletscher hielt der Rückgang, wesshalb wesentlich vermindert, so doch entfiel eben weiter an. Von 2500—2600 m an aufwärts waren die Gletscher noch schneebedeckt. Der See vor dem Hallstätter Gletscher füllte sich erst im Mitte Juni, sein Spiegel lag noch Ende August 85 cm tiefer als 1950.

Die Gletscher der Dachstein-Gruppe waren 1951 Gegenstand genauer Aufnahmen, welche die Oberösterreichische Kartverl.-U.-G., Ling a. d. B. durch Alfred Mahrer und Roman Moser, Gmund, beim vom Geographischen Institut der Universität Znsbrud, durchführen ließ. Weitere Untersuchungen führte hier Dr. E. Urberger, Wien, durch.

**Schönking.** Berichterstatter Dr. E. Schueller, Znsbrud. Übergossen Alm, gemessen 9 Marken. Der Unterrand ist leicht vorgezogen. Damit der großen Winterschneemengen war nur an besonders stark besonnten Stellen und an den Zungenenden Blankheit zu sehen. Die Nachmessung der Firnstand-Marken aber ergab doch für die Mehrzahl von ihnen, besonders jene in West- und Südoberposition, eine leichte Abnahme der Firnabide, nur die in Ostexposition wiesen eine leichte Zunahme auf.

**Silvretta.** Berichterstatter stud. geogr. E. Pruzer, Znsbrud. Gemessen 8 Gletscher (18 Marken). Entgegen den Erwartungen ist die Mehrzahl der Gletscher beträchtlich stärker zurückgegangen als 1949/50, besonders stark außer dem Bieltalferner (f. o.) auch der Lareimüner (dreimal so viel als 1949/50), die Enden beider waren im Vorjahr schon ganz dünn geworden. Die Schneegrenze lag auf den Gletschern um rund 100 m tiefer als 1950, bei 2700—100 m. Besonders tief reichte der Schnee auf dem südwestlichen Zinnerferner herab. Anfang September zum Zell noch bis unter 2600 m. Die Zunge des Klostertaler Ferners löst sich an ihrer rechten Seite weiterhin auf, durch Spalten war hier ein zirkuläres breiter Eisstreifen schon fast abgetrennt. Die Zunge des Jamtalferners reichte nur noch im Westen, eingeleitet zwischen Fels über die Stufe hinab; unter der 1850er Ufermoräne wurde hier Eis sichtbar. Von den Zungenenden aller gemessenen Gletscher wurden neue Stützen angefertigt und darin die Lage der Marken eingezeichnet.

## Ötztaler Alpen

a) **Rauner- und Bieltal:** Berichterstatter Brin.-Dok. Dr. G. Mutzlechner, Znsbrud. Gemessen 7 Gletscher (9 Marken).

Hier war der Rückgang im allgemeinen, wie erwartet, geringer als 1949/50, nur die ganz schmal gewordene Zunge des Gepatichferners — sie endigt nun am oberen Eingang in die Schlucht — und in geringerem Maße die Zunge des Talschafnerers sind stärker zurückgegangen. Ein paar hundert Meter oberhalb des Endes des Weißjochferners hat sich ein Einbruchsteil gebildet

Das Tor im linken Jungenteil des Seegertenerferners ist eingebrochen, Eißschollen bedeckten den Boden; der Eißtunnel des Vorjahres bestand noch in einer Länge von zirka 40 m, 5 m breit, 2–3 m hoch. Die unteren 20 m der Bunge des Talchadferners sind abgerissen, die rechte Eißflanke fast verschwunden. Das Ende des Mittelbergferners ist seit 1944 um 138 m zurückgewichen.

b) **Rosental: Berichterstatter Prof. Dr. V. Vietoris, Innsbruck.** Gemessen 4 Gletscher.

Alle vier Gletscher sind weiter stark zurückgegangen, der Rückzugsbetrag macht ungefähr 7/10 des vorjährigen aus. „Der allgemeine Eißrückzug ist immer noch der eines verheerenden Schwundes“.

c) **Umgebung von Vent und Gurgl: Berichterstatter Dr. F. Gall, Kuffstein.** Gemessen 12 Gletscher (32 Marken).

Hier entsprechen die Verhältnisse annähernd den Erwartungen, die an den Schneereichtum des Winters geknüpft wurden. Die Schneegrenze lag im allgemeinen noch Ende August bei 2900 m, gegenüber 3200–3300 m zur gleichen Zeit im Vorjahr. Die Gletscherwiesen wiesen im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Sommer 1950 auf.

Der Rosenkarner ging stark zurück (14,2 m). Der Taufarferner lag noch ganz unter Schnee, Schneeflecken in seinem Vorfelde waren mit einer dünnen bräunlichen Staubschicht bedeckt, ein Zeichen, daß das Sommerwetter zeitweise recht trocken war; rechts vor dem Gletscher lag eine Wasserflut. Die Gletschermühlen von 1950 am obersten Niederjochferner waren 1951 nicht mehr zu sehen. Über das Niederjoch kamen wieder 2560, über das Hochjoch an die 1000 Vintchgauer Schafe zum „Sommer“ in den hochgelegenen Weiden des Venter Tals. Der Torf des kleinen Torflagers oberhalb der Samoar-Hütte wurde für Heizzwecke verwendet. Am Brizzi-See (2910 m) lagen Ende August randlich noch dicke Eißschollen. Der Bersall des Marzeller-Endes (unter der Samoar-Hütte) ist weiter fortgeschritten. Das Ende des Schaffnerers wird jetzt von schuttreidem „Schwarzen“ Eiß gebildet, das unter der linken 1850er Ufermoräne hervorbricht und 150 m aufwärts unmittelbar, nur durch eine Querspalte unterbrochen, an das „weiße“ (Schuttarme) anschließt. Die Laminierenreste im äußeren Nördertal bei der Schäferhütte waren heuer besonders mächtig und zahlreich. Beim Gurgler Ferner war die Eißbrücke über den Langtaler Bach noch im Spätherbst 1950 eingebrochen, 1951 lag an ihrer Stelle eine Laminierbrücke. Auch im Tale außerhalb des Gurgler Ferners lagen noch zahlreiche große Laminierenreste. Der Rotmoosferner wies heuer wieder von den 12 Gletschern dieser Maßgruppe mit im Mittel 17,2 m den stärksten Rückzugsbetrag auf (auch 1950 fand er mit 46,2 an erster Stelle, 1949 mit 26,3 an zweiter), die tiefe Lage des Endes (2340 m) im breiten, weit offenen Tal dürfte dafür maßgebend sein; der Torftritt in seinem Vorfelde, auf der „Schönwies“, geht weiter; bis Anfang Juni lag hier Schnee.

**Stubai Alpen. Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. F. Pasching er, Innsbruck.** Zur Messung gelangten 8 Gletscher des Unterbergtales und der Simlinger Ferner (zusammen 18 Marken). Alle Gletscher waren noch weit herab mit Winterschnee bedeckt, der Westliche Größlerferner bis über die Stien hinaus, so daß hier die Messung gar nicht möglich war. Die „Firnfelder“ waren hoch angefüllt. Die Schneegrenze lag Mitte August am Grünauferner bei 2650 m, am Sulzenauferner bei 2600 m, „fast jede Mulde und Rinne war über 2000 m von Müllsnee erfüllt“. Die Vorfelder mehrerer Gletscher sind durch Muren, die zufolge der großen Schneefhmelz- und Wassermengen niedergehen, stark verunstaltet und verändert.

Von den 7 Gletschern, deren Messung ein bestimmtes Ergebnis hatte, sind 6 wesentlich stärker zurückgegangen als 1949/50, größte Rückgangsbeträge wiesen der Grünau (46,8 m) und der Hochmoosferner (43,9 m) auf. Die Jungeneiden zeigten auch sonst starken Schwund, Verflachen, Dünnerwerden, Bersall, starke Ausdehnung von Schutt. Das linke Jungeneid des Sulzenauferners hat sich hoch hinaus auf die Rimbundel zurückgezogen, die Eißwände, mit denen der rechte, moränenbedeckte Jungenteil in den See des Sanders abfiel, sind fast ganz verschwunden, der „See“ ist stark geschrumpft.

**Jillertaler Alpen. Berichterstatter Dr. F. Karl, Innsbruck.** Gemessen 3 Gletscher (6 Marken).

Die Schneegrenze lag Anfang August bei 2600–2450 m, nur die Gletscherzungen waren ausgeparnt. Der Unterrand des Wazeggkees hat sich nummehr so weit über den Stetlabfall hinaus zurückgezogen, daß die Anlegung neuer Marken möglich wurde, je einer vor den drei jungeneidlichen Lappen, in die sich der Gletscherand gliedert hat. Im obersten Einzugsgebiet des Hornkees, unterhalb des Turnerkamps, ist ein Refjel von rund 80 m Durchmesser eingebrochen. Die beiden Jungenteile an der Front des Schwarzensteinkees, zu beiden Seiten der frontalen auereliptischen Einbuchtung der letzten Jahre, stehen an ihren Stirnen zirka 30 m von einander ab.

Da die Messung 1951 um 3 Wochen früher erfolgte als 1950 sind die in der Tabelle angegebenen Maßbeträge noch um schätzungs-

welke 7 (Wazegg-), 5 (Horn-) und 2–3 m (Schwarzensteinkees) zu vergrößern, damit sie mit jenen des Jahres 1950 vergleichbar werden.

**Glodnergruppe, Pasterzenkees. Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. F. Pasching er, Innsbruck.**

Der Beobachtung des Pasterzenkees, des größten Ostalpengletschers (1926: 24,5 qkm, nächstgrößte: Roslegglerferner 1880: 22,1 qkm, Morteratsch-Gletscher 1880: 21,3 qkm, beide in der Bernina-Gruppe, Horn-Gletscher in der Ortlergruppe 1880: 17,3 qkm, Vernagtferner 1889: 16,7 qkm, Mittelbergferner 1880: 16,2, Gepatschferner 1923: 15,5 qkm) wurde wieder besondere Sorgfalt gewidmet.

Das Jungeneid ist im Mittel von 5 Marken (weitere 3 Marken liegen festlich) um 17,1 m, d. i. um 1,5 m mehr als 1949/50, zurückgegangen, am stärksten, um 29,7 m, wieder am St. Elisabethsfelsen, am geringsten ganz rechts bei Marke 12: 12 m. Diese relativ bedeutenden Beträge erklären sich daraus, daß ganz dünne Endpartien, die 1950 noch vorhanden waren, weggeschmolzen sind. „Der Aufschwung der Stirn am St. Elisabethsfelsen wird von Jahr zu Jahr um etwa 4 m niedriger“. Mit dem Rückgang wurden veretzte Stellen frei, angeblich soll auch ein alter Bergwerfistollen eisfrei geworden sein — er konnte aber nicht aufgefunden werden. Die Müllschicht steht sich noch immer unter den Gletscher hinein fort, ihre Tiefe aber nimmt jährlich ab. Die unten abgeführte vorgenommenen Messungen, die in der Tabelle angegeben sind, sind die Messungen, die im Klammern die Werte 1950).

Querschnitt	Einsinken der Oberfläche in m	Stärkebewegung im Jahr, m	Tagesabfließung in mm
Sattel-Linie (unter der Franz-Josef-Höhe)	5,4 (4,9)	12,4 (11,3)	41,0 (61,5)
Seeland-Linie (bei der Hofmanns-Hütte)	2,8 (4,3)	18,4 (19,6)	48,4 (63,6)
Burgstall-Linie	2,9 (3,7)	35,8 (35,8)	33,8 (65,7)
Hofmanns-Kees (nächst der Ginnanbung)	1,4		
Linie am Kleinen Burgstall	2,0 (1,5)	6,7 (9,8)	
Linie am Hohen Burgstall	0,6 (3,5)		
Firnprofil bei der Oberwalderhütte	1,6 (2,3)		

Die oberflächliche Abschmelzung, deren Folge das Einsinken ist, war also in der Sattel-Linie und in der Linie am St. Burgstall etwas stärker als im Vorjahr, in den übrigen Querschnitten hingegen wesentlich geringer, die Tagesabfließung (an einem schönen Sommertage) in allen drei Meßprofilen sehr viel geringer als 1950, an der Burgstall-Linie fast nur die Hälfte.

Die Geschwindigkeit änderte sich merkwürdigerweise in allen 4 gemessenen Profilen nicht wesentlich.

Beim Wasserfallkees, das östlich des Gr. Burgstalls von der Bodarkarte herabkommt, ist die ganze in den letzten Jahren gemessene Jungenteile weggeschmolzen, sie war offenbar nur mehr ganz dünn, daher der außerordentliche Rückzugsbetrag von 108 m seit 1950, der größte in diesem Jahr überhaupt gemessene. Die Seitenränder des Kees sind stark eingesunken und in Bersall begriffen. Fischerkarstarte und Breitkopf sind weithin gletscherfrei.

Ähnlich ist beim Freiwandkees, das von Fischerkarstkopf nach Südwesten abfällt, der lange Eißlappen fortgeschmolzen, der bisher über die Felsstufe zu dem Schuttboden hinunterhing, und dadurch ein ähnlich großer Rückzugsbetrag (106,5 m) zustande gekommen.

Das (Südliche) Pfandlschartenkees hingegen hat sich nur wenig verändert.

Von den beiden letztgenannten Gletschern wurden nachmetrisch neue Höhenlinien festgesetzt aufgenommen.

**Anfögel-Hochalmspit-Gruppe.** Berichterstatter Prof. Dr. F r e s a c h e r, Seckim am Würther See. Hier haben die Messungen und Beobachtungen im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Die großen Schneemassen des Winters wurden, wie der Berichterstatter schreibt, durch eine warme Frühherbstzeit (zweite Hälfte Juni bis Anfang Juli) und den außerordentlich warmen und trockenen Spätsommer (August und September) weitgehend weggetan. Dabei wirkten sich besonders die warmen Nächte aus, in denen die Abschmelzung ununterbrochen andauerte. Bei Mitte August war der Winterdünne wieder gegen 2700—2800 m hinaufgerückt. Am Sommerende lagen die Verhältnisse ähnlich wie 1950. Beim G o c h a l m l e e s ist die Reihe der Felsenspitzen, die in den letzten Jahren ausgeschmolzen sind, schon fast „zu einem geschlossenen Felsbande geworden, das sich rechts vom linken Zapfen weit schräg aufwärts in das Eis hingieht“. Rechts (in der Felsrichtung) davon ist ein neues Felsfenster ausgeföhrt. „Die Verbindung des Felsenspitzen unter dem Großfelskopf mit den ausgeparten Felsen dieses Gipfels“ ist zum Untertage von 1950 „wieder durch eine Schneeaufgabe unterbrochen“. Das G r o ß f e l s e n d l e e s ging doppelt so viel zurück wie 1949/50, das besagt aber nicht so viel, wie es scheint, indem zur Hauptfache eine Vorflutung des Gletscherandes weggeschmolzen ist, die voriges Jahr noch übriggeblieben war. Schwere wies, daß die Zungenbreite seit dem Sommer 1950 um 37 m, d. i. um 16.5% abgenommen hat (von 226 m auf 188.8 m)! G e s c h w i n d i g k e i t s m e s s u n g e n ergaben für 1950/51 einen Mittelwert von 2.7 m. Die D i d e n a b n a h m e der Zunge, das Einsinken ihrer Oberfläche betrug im Mittel 4.4 m. Von einer Stelle der steilen Rückwand rechts oben, wo vermutlich vor Jahren ein kleiner Vergletsung auf den Gletscher niedergegangen ist, zieht jetzt ein schmaler Schuttstreifen bis an die rechte Seite des Gletscherendes herab; obwohl es eine reine Obermoränenbildung ist, hat der schmale Schuttstreifen zufolge der starken oberflächlichen Abschmelzung streckenweise ausgeföhrene Felsform angenommen, so daß man ihn für eine ausföhrende Innenmoräne halten möchte. Im Innenabhang der rechten Ufermoräne des 1850er Standes ist in einer kleinen Ruckung Tolets zum Vorschein gekommen. Der Eisstufen, der am Fuß der Rückspitze von den Gletscherlappen noch übriggeblieben ist, die früher hier zu mehreren nebeneinander ins Tal abfielen, wird kaum mehr eröhrt — der Oberwand der kleinen Fergwandspitze schaut schon durch — und ist im Begriffe, zu Tolets zu werden. Eine Karte, die Prof. Frelacher von dem seit 1928 vor dem Hochalmspit eistric gewordene Gelände tadtmetrisch aufnahm, zeigt besonders eindrucksvoll den großen Gletscherübergang, der hier in diesen 23 Jahren eingetreten ist. Das Felsnietzes war noch ganz von Schnee bedekt.

#### Tabellarische Übersicht

Die erste Ziffer (in Klammern) gibt die ev. Mehrzahl der Marken an, die bei einem Gletscher gemessen wurden, die zweite den

Rückzugsbetrag 1950/51 (im Falle zweier oder mehrerer Marken deren Mittelwert), die dritte (in Klammern) den Rückzugsbetrag 1949/50. B = Berrückung. Letzter Bericht: Mittelungen des OAB 1951, Heft 1/2.

**Dachstein.** Dr. W. B a n n e n m a c h e r, Wien, Gr. Golaugletscher (5) 6.1 (15.1), Fallstätter Gletscher (2) 9.6 (20.5), Schladminger Gletscher (2) Stationär.

**Hochföhn.** Dr. S c h u e l l e r, Innsbruck, Übergossene Alm (7) B 1.9 (R 9.8).

**Silvretta.** Stud. G. B r u c h e r, Innsbruck, SW-Eignerferner (1) 1.2 (7.0), NO-Eignerferner (2) 5 (11.4), Klosteraler Ferner (1) 9.7 (31.2), SW-Fernmuntferner (3) 26.2 (19.1), St. J. Fernmuntferner (1) 22.0 (11.2), Mittelalferner (4) 46.3 (7.1), Jamtalferner (4) 11.7 (8.3), Barenferner (2) 18.6 (6.2).

#### Ötztal Alpen.

a) **Kauner- u. Piztal:** Priv.-Doz. Dr. G. M u t t s c h l e c h n e r, Innsbruck, Weißjochferner 22 (414 40), Gebaisferner 12 (7.4), Ngrabenferner 14.5, Seegartenferner (2) 14.5 (22.5), Talschafner 32 (25), Mittelbergferner (2) 3.5 (starker Rückgang), Karlesferner 2.25 (starker Rückgang).

b) **Rofental:** Prof. Dr. P. V e t o r i s, Innsbruck, Hintereisferner 27 (59), Hochjochferner 38 (43), Gaislarferner 25 (27), Wernagtalferner 30 (45).

c) **Umgebung von Vent u. Gurgl:** Dr. F. G a l l, Kuffstein, Mittelalferner (3) 4.8 (22.4), Rosenalferner (3) 14.2 (23.4), Taufalferner (3) B 3.6 (R 21.8), Niederjochferner (4) 6.4 (27.8), Marzallferner 13.5 (30.0), Schaffner 4.5 (33.0), Diemerferner (3) 10.3 (38.7), Spiegelferner (3) 5.6 (22.6), Gurgler Ferner (4) 8.65 (82.6), Langtalferner (3) 6.2 (18.3), Rotmoosferner (2) 17.2 (46.2), Gaisbergferner (2) 4.3 (11.3).

**Stubai Alpen.** Priv.-Doz. Dr. F. P a f f i n g e r, Innsbruck, Hochmoosferner 43.9 (29.1), Dantogletscher (4) 34.4 (24.0), Schaufelner 39.0 (38.8), Fernaufner (7) 17.3, Sulzenaufner (3) 16.6 (9.6), Grünlaufner (4) 35.1 (21.5), Westlicher Gräbelferner 8.2 (3.8), Ostlicher Gräbelferner noch verzeichnet (9.8), Simminger Ferner (3) 19.8 (11.6).

**Zillertal Alpen.** Dr. F. K a r l, Innsbruck, Warggkees 12 (R), Hornkees (3) 12.3 (40.6), Schwarzensteintees (2) 16 (39.0).

**Glocknergruppe.** Priv.-Doz. Dr. F. P a f f i n g e r, Innsbruck, Kaiserzinner (5) 17.1 (15.6), Wasserfalltees 108.0 (20.5), Fergwandtees 105.5 (414 8.0), Pfandelschartentees 2.6 (20.3).

**Anfögel-Hochalmspit-Gruppe.** Prof. Dr. W. F r e s a c h e r, Seckim am Würther See, Felsnietzes (?) (R), Käbberpitzees 5.2 (9.6), Großelendlees 21.6 (10.1\*), Hochalmslees 1.3 (R).

\* Im letzten Bericht irrtdmlich 26.0 angegeben.

## An Herrn Prof. Hans Rinzi und Herrn Ing. E. Schneider

Wien, am Neujahrstag

Sehr geehrte Herren!

Das Buch „Cordillera Blanca - Peru“, das Sie im vergangenen Jahr herausgebracht haben, ist ganz dazu angetan, einen jungen Bergsteiger in Aufregung zu versetzen und die Bilder dieser herrlichen, teilweise noch unerstiegenen Sechstausender — Huascaran, Huantsan, Alpomayo — durch seine alpinen Träume schimmern zu lassen. Das wird bestimmt nicht nur mir so gehen; die beigegebene englische und spanische Übertragung beschleunigen sicher den Umlauf des Buches und seine Verbreitung im Ausland beträchtlich; ich bin überzeugt, daß sich die Sechstausender-Kandidaten der ganzen Welt die Augen ausgewischt und die Ohren zugespitzt haben. Ich bin leider kein Kandidat. Wenn ich auf

den Großglockner steige, wähle ich nicht die Pallavicini-Rinne zum Aufstieg. Aber dennoch fühle ich mich beteiligt und betroffen.

Text, Bilder und Karte zusammen sind — verzeihen Sie den Ausdruck — nichts anderes als eine „Anleitung zur Erstiegung der höchsten unerstiegenen Berge Südamerikas, made in Austria“. Das ist eine edle Tat. Schon das Jahr 1951 hat gezeigt, wo die Kunde von diesem südamerikanischen Zaubereich bereits hindergungen ist: Belgier, Italiener, Franzosen und Nordamerikaner waren unterwegs und erstiegen mit der fertigen „Anleitung“ im Rucksack ein halbes Dutzend Gipfel erstmalig. Das ist sehr schön. Weniger schön ist, daß es in Expeditionsberichten hieß: „Dort, wo die Deutschen und Österreicher seinerzeit umkehrten, gingen wir ...“ Daß ihr „Seinerzeitigen“ neben einer Reihe von Sechstausendern auch noch das ganze Gebirge, viele Gletscher und Gletscherseen vermessen habt, wird gar nicht mehr erwähnt; die schönen Kartenblätter wird schon „jemand“ gemacht haben. Bis hierher und nicht weiter! Ist jetzt, da der Kampf um die peruanischen Matterhörner ent-